

● Gefäßpathologien

Zerebrale Auswirkung: Parodontitis offenbar beeinflussbarer Risikofaktor

Laut Ergebnissen einer interdisziplinären Studie aus den USA steht Parodontitis als chronisch-entzündliche Erkrankung im Zusammenhang mit vaskulären Pathologien und kann so offenbar auch zur Entstehung zerebraler Gefäßerkrankungen beitragen.

Die Auswertung von über 1.000 Probandendaten belegte Assoziationen zwischen Parodontitis und zerebralem Nervengewebe: So wiesen Parodontitis-Erkrankte deutlich höhere Volumina hyperintenser Läsionen in der weißen Hirnsubstanz, die ein Netzwerk von Nervenfasern darstellt, auf als gesunde Vergleichspersonen. Zwar konnte kein direkter Effekt von Parodontitis auf Gefäßerkrankungen im Gehirn wie die zerebrale Mikroangiopathie oder von lakunären Schlaganfällen belegt werden, man geht jedoch davon aus, dass eine Parodontitis-Erkrankung über die Förderung systemischer Entzündungen im Körper auch zur Pathologie einer zerebralen Mikroangiopathie beitragen kann. Studien sollen folgen, inwiefern sich über den Risikofaktor Parodontitis vaskuläre Hirnerkrankungen beeinflussen lassen und ob PAR-Therapien präventiv wirken oder eine Progression vermeiden können.

📄 QUELLE

- Meyer J et al. Periodontal disease independently associated with white matter hyperintensity volume – A measure of cerebral small vessel disease. *Neurol* 2025, 1:e000037, doi.org/10.1212/WN9.0000000000000037.

● Kompaktempfehlung

Apikale Parodontitis: Ist eine medikamentöse Einlage erforderlich?

Kürzlich wurde von der Dt. Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET) eine aktuelle Kompaktempfehlung für die Therapie von Zähnen mit asymptomatischer apikaler Parodontitis herausgegeben.

Ist bei Zähnen mit asymptomatischer apikaler Parodontitis eine medikamentöse Einlage erforderlich? Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, die der neuen Kompaktempfehlung zugrunde liegen, stützen hier die einzeitige Wurzelkanalbehandlung ohne medikamentöse Einlage. Herangezogene Studien berichteten von deutlichen Vorteilen für den Behandlungserfolg in Zusammenhang mit dem Verzicht auf die medikamentöse Einlage. Zudem zeigte sich das einzeitige Vorgehen nicht mit einem erhöhten Risiko für das Auftreten postendodontischer Schmerzen verknüpft. Vergleichbare Daten für die Behandlung von Zähnen mit einer symptomatischen (akuten) apikalen Parodontitis liegen derzeit noch nicht vor, weshalb noch unklar ist, ob hier ebenfalls ein einzeitiges Vorgehen empfohlen werden kann.

📄 QUELLE

- Kompaktempfehlung Endodontologie: „Ist eine medikamentöse Einlage bei Zähnen mit apikaler Parodontitis erforderlich?“ DGET e. V. (federführend), DGZMK e.V., dgzmk.de/kompaktempfehlungen.

Könnten PAR-Therapien präventiv wirken?



SIEHE AUCH

Studie
im Volltext



SIEHE AUCH

Kompakt-
empfehlungen
der DGZMK

